

Anlagekommentar

Oktober 2020

Factum AG

Aktuelle Positionierung:

Portfolio Ausgewogen	Neutral	Aktuell	Veränderung*
Liquidität	4%	7%	↘
Anleihen	37%	29%	→
Wandelanleihen	4%	0%	→
Aktien	41%	47%	↗
Alternative Anlagen	14%	17%	↗

*Veränderungen seit letztem Anlagekommentar (03.09.2020) & aktuelle Einschätzung.

Strategie in Kürze

Im September ist die lang erwartete Korrektur der US-Technologiebörse im Umfang von 12% eingetreten. Dieser Aspekt ist jedoch fast irrelevant, da sich der Nasdaq Composite vom 23. März bis zum 2. September dieses Jahres um 75% verteuert hat. Seit Jahresanfang beträgt die Wertsteigerung 25%. Zudem haben anziehende Fallzahlen in Bezug auf Covid-19-Erkrankungen in Europa, im Nahen Osten sowie in Teilen der Schwellenländer und moderatere konjunkturelle Antriebskräfte den Märkten im abgelaufenen Monat zeitweise zugesetzt. Nichtsdestotrotz war das abgelaufene Quartal ein erfolgreiches – so konnte beispielsweise der breite MSCI Weltaktienindex, siehe auch folgende Grafik, 8% an Wert zulegen.

«Erfolgreiches Q3 – der breite MSCI Weltaktienindex legte 8% an Wert zu.»

MSCI World Index über 1 Jahr



Im Gegensatz zum Frühling haben die Regierungen in Europa von landesweiten Lockdowns abgesehen. In einzelnen Städten, wie beispielsweise Madrid, haben die Behörden allerdings starke Einschränkungen angeordnet. Nach wie vor sind wir davon überzeugt, dass die Politik nicht nochmals flächendeckende Lockdowns anordnen wird, zumal die teilweise erhöhten Fallzahlen auf das intensiviertere Testen zurückzuführen ist und die Hospitalisierungen signifikant unter dem Niveau zu Beginn des Jahres liegen.

«In Bezug auf Covid-19 erwarten wir keine landesweiten Lockdowns in Europa.»

In den Vereinigten Staaten konnte sich der Kongress im September nicht auf eine Verlängerung der Stützungsmaßnahmen einigen. Die tiefen parteipolitischen Gräben dürften im US-Wahlkampf in der Tendenz eher noch zunehmen. Es ist davon auszugehen, dass Präsident Trump wegen seiner negativen Haltung zur Briefwahl eine knappe Niederlage nicht akzeptieren könnte. Dies würde unmittelbar nach dem Wahltag am 3. November zu einem Chaos führen, aus dem es weder juristisch noch politisch einen einfachen Ausweg gibt. Durchaus plausibel ist deshalb ein Szenario, welches der Analytiker Josh Mendelsohn als «Red Mirage» ins Feld führt – rote Illusion. In der Wahlnacht könnte es nach einem erdrutschartigen Sieg Trumps mit praktisch ausschließlich rot eingefärbten Gliedstaaten geben, da die Republikaner viel zahlreicher an die Urnen gehen als die Demokraten und in der Wahlnacht erst rund fünfzehn Prozent der Briefwahlstimmen eingerechnet sein könnten. In der Tendenz werden signifikant mehr Demokraten brieflich abstimmen als Republikaner. Mit der Auszählung der restlichen Briefwahlstimmen in den folgenden Tagen würde dieser Vorsprung jedoch dahinschmelzen wie Schnee an der Sonne, bis nach Einberechnung dieser Stimmen der Demokrat

«Wenn die Briefwähler das Resultat umkehren.»

Joe Biden als Sieger feststünde. Es braucht nicht viel Fantasie, um anzunehmen, dass sich Präsident Trump in der Wahlnacht zum Sieger erklären würde. Die Trump-Anhänger, die rund ein Drittel der Bevölkerung ausmachen, wären davon vermutlich überzeugt, bestärkt von Desinformation von den sozialen sowie alternativen Medien. Entstände bei ihnen der Eindruck, Trump werde der Wahlsieg «gestohlen», könnte die Situation aus dem Ruder laufen.

Wir haben die Volatilität im September genutzt und Adjustierungen in unseren Portfolios vorgenommen. Nachdem Anfang September die Aktienmärkte – ausgehend von den US-Tech-Aktien – korrigiert und wir durch das Bonus-Zertifikat nach wie vor nach unten einen bedingten Kapitalschutz und nach oben eine begrenzte Partizipation haben, nutzten wir diese Gelegenheit, um unsere Aktienquote aufzustocken (+4% in einem Ausgewogenen Mandat). Bewerkstelligt haben wir dies über einen globalen Mid-Cap-Fonds, welcher über einen ausgezeichneten Track-Rekord verfügt und dessen Entwicklung nicht so sehr von den omnipräsenten Large-Caps Facebook, Apple, Amazon, Microsoft und Google getrieben ist.

Der Goldpreis ist aus unserer Sicht fundamental sehr gut abgestützt: Argumente hierfür sind negative Realzinsen, v.a. in US-Dollar, von der FED temporär tolerierte höhere Inflationsraten sowie eine latente US-Dollar Schwäche aufgrund von Zwillingsdefiziten und einem schwindenden Zinsvorteil. Zudem sind die Alternativen an «traditionell» risikolosen Anlagen in der Portfoliokonstruktion (v.a. Staatsanleihen) aus relativer Sicht sehr teuer geworden und versprechen wenig Schutz im Falle einer erneuten Phase von erhöhter Risikoaversion. Nachdem wir den starken Preisanstieg Anfang August als Anlass für ein «Rebalancing» (Teilverkauf) genommen haben, nutzen wir den aktuellen Preisrückgang zur Aufstockung der Quote auf bis zu 5% des Portfolios. Unsere gegenwärtige Positionierung ist auf Seite 1 – auf Stufe Assetklassenebene ersichtlich. Nach wie vor haben wir die Liquidität übergewichtet, was uns bei Marktrücksetzern die Chance eröffnet, schnell von tieferen Einstiegskursen zu profitieren.

«Wir haben die Volatilität genutzt und unser Aktienexposure erhöht.»

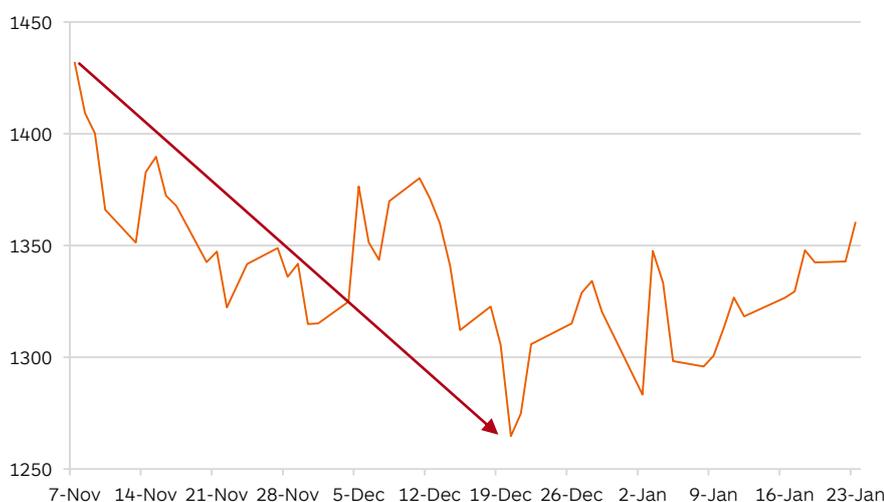
«Erhöhung des Anteils an physischem Gold.»

Politik

Was bei den Akteuren an den Finanzmärkten jüngst für zusätzliche Nervosität sorgt, ist die kommende US-Präsidentschaftswahl am 3. November. Die Befürchtungen steigen, dass der Wahlausgang umstritten sein könnte und kein rasches Wahlergebnis vorliegen wird. Erstmals in der US-Geschichte wird die Briefwahl infolge Covid-19 an enormer Bedeutung gewinnen. Nachzählungen und potenzielle Gerichtsprozesse könnten wochenlange Verzögerungen bringen und sogar einen geordneten Machtwechsel infrage stellen. Erinnerungen an die Wahl im Jahre 2000 werden wach, als Georg W. Bush gegen Al Gore antrat und das Ergebnis lange umstritten war. Die Entscheidung der Präsidentschaftswahl 2000 fiel dabei in Florida, wo sich die beiden ein Kopf-an-Kopf-Rennen lieferten. Zunächst lag der Republikaner Bush vorne, aber nach einer Neuauszählung in einem Wahlkreis schrumpfte sein Vorsprung. Gore setzte daraufhin auf dem Gerichtsweg weitere Nachzählungen durch. Schliesslich entschied der Supreme Court mit einer knappen Mehrheit von 5:4 Stimmen, dass eine verfassungskonforme Neuauszählung bis zum Ablauf der gesetzlich vorgegebenen Frist nicht gewährleistet sei und stoppte deshalb die Neuauszählungen. Bush lag zu diesem Zeitpunkt mit 537 Stimmen vorn und gewann damit die 29 Elektoren von Florida und somit die US-Präsidentschaftswahl. An den Aktienmärkten sorgte der unklare Wahlausgang für sinkende Kurse bis weit in den Dezember hinein, siehe folgende Grafik. So büsste der S&P 500 vom Wahltag am 7. November 2000 bis Mitte Dezember rund 12% an Wert ein.

«Unklarer Wahlausgang im Jahr 2000 sorgte für Abgabedruck am Aktienmarkt.»

S&P 500 - Unklarer Wahlausgang 2000 - Bush vs. Gore



Quelle: Bloomberg Finance L.P., Factum AG

Die aufgeheizte Stimmung im aktuellen Wahlkampf könnte dafür sorgen, dass keiner der beiden Kandidaten eine Wahlniederlage anerkennt. Präsident Trump giesst zusätzlich Öl ins Feuer, wenn er, wie vergangene Woche geschehen, eine friedliche Machtübergabe aus heutiger Sicht nicht garantieren will. Vor diesem Hintergrund rechnen wir bis zu den US-Präsidentschaftswahlen und darüber hinaus mit einer Phase erhöhter Volatilität an den Aktienmärkten. Ist das Rennen aber einmal entschieden, dürften sich wieder die fundamentalen Faktoren durchsetzen und diese sprechen aus unserer Sicht nach wie vor für Aktien.

Konjunktur

Der chinesische Einkaufsmanagerindex für das verarbeitende Gewerbe, welcher vom privaten Umfrageinstitut Caixin erhoben wird, ist im August von 52.8 auf 53.1 Punkte angestiegen. Insbesondere die Produktion wurde nochmals gesteigert. Aber auch die Neuaufträge legten zu, wobei die Exportaufträge das erste Mal dieses Jahr wieder gewachsen sind. Auch im August wurden nun bereits den achten Monat in Folge Stellen abgebaut, dieses Mal aber nur noch marginal.

Der indische Einkaufsmanagerindex für das verarbeitende Gewerbe ist im August mit 52.0 Punkten erstmals seit März wieder über die Wachstumsschwelle von 50 Punkten geklettert. Damit dürfte die indische Industrie den Tiefpunkt durchschritten haben. Weitere Lockerungen der im globalen Vergleich äusserst strikten Eindämmungsmassnahmen haben dazu geführt, dass die Produktion wieder aufgenommen wurde. Nach vier Monaten der Kontraktion verzeichneten auch die Neuaufträge erstmals wieder einen deutlichen Anstieg, welcher primär von der wiederauflebenden Binnennachfrage geprägt war. Die Exportnachfrage hingegen ging nochmals zurück. Da die Regierung nun weitere grössere Lockerungen der Eindämmungsmassnahmen trotz hoher Fallzahlen erlassen hat, rechnen wir mit einer stärkeren Wiederaufnahme der wirtschaftlichen Aktivität in den kommenden Wochen. Davon wird auch die indische Industrie profitieren. Nichtsdestotrotz wird es noch ein langer Weg sein, bis das Vorkrisenniveau wieder erreicht ist.

Der Einkaufsmanagerindex für das verarbeitende Gewerbe in Brasilien ist im August sprunghaft von 58.2 auf 64.7 Punkte angestiegen. Es markiert den dritten Anstieg in Folge und den höchsten Indexwert seit Messbeginn im Jahre 2006. Sowohl die Subindizes für die Produktion als auch für die Auftragseingänge und Einkaufstätigkeit erreichten neue Höchstwerte. Ebenso fand der stärkste Stellenaufbau seit 2010 statt. Die Erholung der Industrie gewinnt daher weiter an Fahrt.

«Es ist in den nächsten Monaten mit erhöhter Volatilität zu rechnen.»

«Erfreuliche Daten aus China.»

«Der indische Einkaufsmanagerindex notiert mit 52.0 Punkten über der Wachstumsschwelle von 50 Punkten.»

«Sprunghafter Anstieg des Einkaufsmanagerindex in Brasilien.»

Die konjunkturelle Erholung gemessen am provisorischen Ergebnis der Einkaufsmanagerumfrage im September setzt sich in ähnlichem Tempo wie im August fort. Der PMI für das verarbeitende Gewerbe verzeichnete einen leichten Anstieg von 53.1 auf 53.5 Punkte und markiert damit den höchsten Stand seit Januar 2019. Der Einkaufsmanagerindex für den Dienstleistungssektor sank hingegen leicht von 55.0 auf 54.6 Punkte, notiert damit aber immer noch deutlich über der Wachstumsschwelle von 50 Punkten und markiert den zweitstärksten Anstieg seit März 2019. Auch die Neuaufträge legten kräftig zu und stiegen auf den höchsten Stand seit 18 Monaten. Infolgedessen wurde der Beschäftigungsaufbau in ansprechendem Tempo fortgesetzt, wenn auch in etwas geringerem Ausmass als noch im August. Der Gesamtindex (PMI Composite), welcher den Industrie- und Dienstleistungssektor kombiniert, ist wegen des deutlich höheren Gewichts des Dienstleistungssektors ebenfalls leicht von 54.6 auf 54.4 Punkte gesunken, signalisiert damit aber ein weiterhin ansprechendes Wachstum.

«US-Daten signalisieren Fortsetzung der Erholung.»

Das Wirtschaftswachstum in der Eurozone ist im September gemäss der monatlichen Umfrage von IHS Markit bei rund 5'000 repräsentativen Firmen unerwartet zu einem Stillstand gekommen. Der Einkaufsmanagerindex für die Gesamtwirtschaft, der PMI Composite, nahm den zweiten Monat in Folge deutlich ab und lag mit 50.1 Punkten nur noch marginal über der Wachstumsschwelle von 50 Punkten. Wie bereits im August ist die erneute Eintrübung ausschliesslich auf den Dienstleistungssektor zurückzuführen, während die Erholung in der Industrie unerwartet deutlich an Dynamik gewann. Der PMI Services fiel von 50.5 auf 47.6 Punkte und signalisiert damit, dass die Geschäftstätigkeit bei den Dienstleistern erstmals seit Juni wieder abgenommen hat. Die zuletzt wieder gestiegenen Infektionszahlen und eine erneute Verschärfung der Eindämmungsmassnahmen in verschiedenen Ländern setzen vor allem den konsumnahen Dienstleistungsbereichen stark zu. Die Auftragsbestände nahmen weiter ab und der Stellenabbau verlangsamte sich. Trotz der anhaltend schwierigen Lage sind die Geschäftsaussichten der Unternehmen so optimistisch ausgefallen wie zuletzt im Februar, dem letzten Monat vor Ausbruch der Pandemie in Europa.

«Der PMI Composite nahm in der Eurozone den zweiten Monat in Folge ab.»

Auf Länderebene fiel die Entwicklung unterschiedlich aus. Während das Wachstum in Deutschland hoch blieb, schrumpfte die Wirtschaft in Frankreich erstmals seit vier Monaten wieder. In den übrigen von der Umfrage erfassten Ländern haben die Geschäftsaktivitäten noch stärker abgenommen als im Vormonat. Die Einkaufsmanagerindizes zeigen erstens, dass die Erholung im September bereits wieder fast vollständig zum Erliegen gekommen ist. Zweitens wird immer deutlicher, dass die Entwicklungen auf Sektor- und

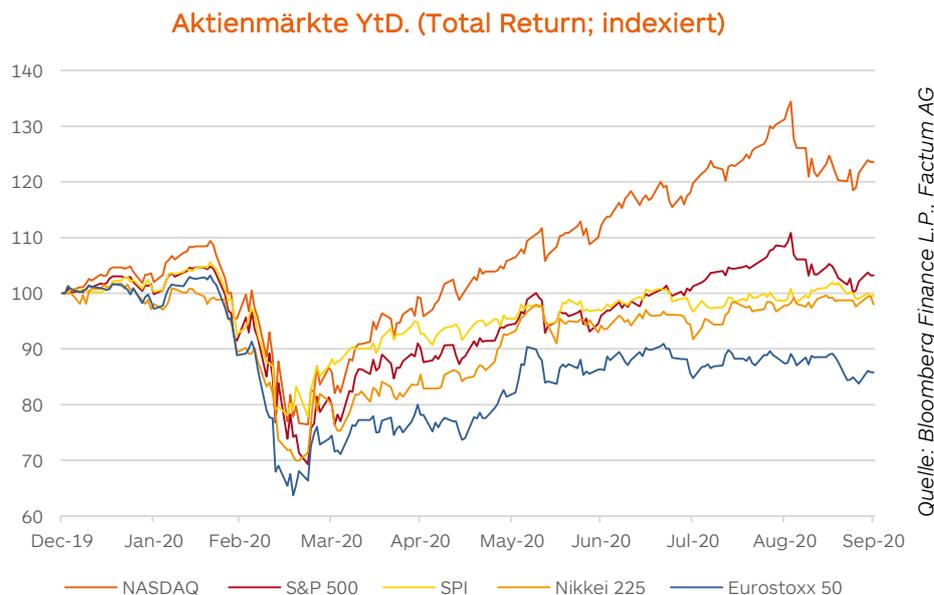
«Heterogenes Bild auf Länderebene in Europa.»

Länderebene zunehmend auseinanderdriften. Staaten mit einem hohen Dienstleistungssektor und strikten Eindämmungsmassnahmen wie Frankreich und Spanien fahren deutlich schlechter, als solche mit einem gewichtigen Industriesektor und geringeren Infektionszahlen wie Deutschland und die Niederlande. Drittens bestätigen die schwachen Umfrageergebnisse die Einschätzung, dass die Erholung schwach und holprig ausfallen wird.

Aktienmärkte

Einmal mehr haben sich die globalen Aktienmärkte heterogen entwickelt, herauszustreichen gilt an dieser Stelle die klare Dominanz der US-Indizes, hauptsächlich die des Nasdaq, siehe auch folgende Grafik seit Jahresanfang:

«Der Anfang vom Ende oder nur eine Delle?»



Angeführt von den grossen IT-Unternehmen erreichte die US-Technologiebörse Nasdaq einen Rekordstand nach dem anderen. So stieg beispielsweise die anteilmässige Börsenkapitalisierung der fünf grössten IT-Unternehmen vorübergehend bis auf 25% des S&P 500, nachdem sie zu Beginn des Jahres noch unter 20% lag. Auch die Bewertung war auf Rekordniveaus gestiegen, was auf Überhitzungstendenzen hinwies. Wie aus heiterem Himmel erfolgte dann im September die schnellste 10%-Korrektur aller Zeiten, seither haben sich die Kurse allerdings wieder leicht erholt. Aus unserer Sicht handelt es sich um eine gesunde und notwendige Konsolidierung von den extrem schnellen Kursgewinnen, anstatt einem möglichen Crash. Wir haben den IT-Sektor gegenwärtig moderat übergewichtet, da aus unserer Sicht Themen wie soziale Netzwerke, Automation, Robotik, künstliche Intelligenz etc. in den kommenden Jahren dominieren werden.

Präsidentschaftskandidat Biden schlägt einen Vierjahresplan im Umfang von USD 2 Bio. vor, um in Infrastruktur sowie saubere Energie zu investieren. Die Förderprogramme könnten ein Investitionsvolumen von über USD 4 Bio. nach sich ziehen. Davon profitieren würden massgeblich die erneuerbaren Energien. Im Jahre 2019 hat der jährliche Energieverbrauch der Vereinigten Staaten aus erneuerbaren Quellen zum ersten Mal den Kohleverbrauch überholt. Die Wind- und Solarenergie könnten unter Biden einen starken Aufschwung verzeichnen. Zu den grössten Verlierern würden zweifelsohne die Fracking-Unternehmen zählen.

Obligationenmärkte

Die US-Notenbank FED machte anlässlich ihrer geldpolitischen Entscheidungssitzung vom September unmissverständlich klar, dass die US-Leitzinsen noch sehr lange nahe null Prozent verharren werden. So will man das Zielband auf diesem Niveau halten, bis die Arbeitsmarktbedingungen mit der Einschätzung der Währungshüter bezüglich maximaler Beschäftigung übereinstimmen und die Inflation auf 2% angestiegen und auf Kurs ist, die 2%-Marke für einige Zeit moderat zu übertreffen. Damit trägt man der Ende August neu festgelegten Strategie eines durchschnittlichen Inflationsziels von 2% Rechnung. Die neue ergebnisorientierte Forward Guidance setzt die Kriterien für eine Zinserhöhung also so, dass selbst Ende 2023 die Voraussetzungen dafür noch nicht erfüllt sind. Laut den Wirtschaftsprognosen der Notenbank ist nämlich nicht davon auszugehen, dass die PCE-Kerninflation vor Ende 2023 moderat über 2% zu liegen kommt. Unterstrichen wird die Botschaft auch durch die Fed Dots. Dort zeigen die Punktprognosen der einzelnen Fed-Mitglieder für den Leitzins bis Ende 2023 kaum Abweichungen vom derzeitigen Leitzinsniveau. Für 2022 rechnet nur einer von siebzehn und für 2023 vier von siebzehn Währungshütern mit einer Zinserhöhung.

Dieser geldpolitische Kurs der US-Notenbank ist eine Steilvorlage für alle anderen Notenbanken, die damit ebenfalls grossen Spielraum erlangen, ihre ultra-expansive Geldpolitik noch lange fortzuführen bzw. noch zu verstärken. So wird an den Finanzmärkten damit gerechnet, dass sowohl die EZB als auch die BoE ihre quantitative Lockerungspolitik nochmals ausweitet. Die BoE denkt sogar darüber nach möglicherweise Negativzinsen einzuführen, sollte es Ende Jahr zu einem chaotischen EU-Austritt kommen. Unter dem neuen Premierminister Suga erwarten wir eine ähnlich starke Zusammenarbeit der BoJ und der Regierung, was bedeutet, dass auch die japanische Zentralbank über die nächste Zeit ultra-expansiv bleiben wird. Für die Aktienmärkte bedeuten diese geldpolitischen Strategien der Notenbanken jedenfalls eine willkommene und anhaltende Stütze. Der geflügelte Satz: «Don't

«Mögliche Investitionen in Infrastruktur und saubere Energie in den USA.»

«FED signalisiert Nullzins für mindestens drei Jahre.»

«Die BoE könnte bei einem chaotischen EU-Austritt Negativzinsen einführen.»

fight the FED» (und andere Notenbanken) hat nichts von seiner Gültigkeit eingebüsst und bleibt ein wichtiger Treiber für die Stimmung an den Aktienmärkten.

Rohstoffe

Wie zu Beginn des Anlagekommentars erwähnt, haben wir den schwächeren Goldpreis im September genutzt und unser Engagement erhöht. Neben den bekannten Einflussgrößen wie Realzinsen, US-Dollar oder Marktunsicherheit, spielen auch Angebot und Nachfrage eine zentrale Rolle. Speziell die Nachfrage ist ungebrochen. Diese entfaltet sich in einem Umfeld leicht rückläufiger Produktion, wie die Minenstatistik bestätigt. Die Schmucknachfrage hat sich im ersten Halbjahr auf 570 Tonnen fast halbiert. Auch hier dürfte das Coronavirus mit im Spiel gewesen sein. Allerdings wurde dieser Rückgang fast vollständig von Notenbanken und Finanzinstrumenten ausgeglichen. Wir sind nach wie vor der Meinung, dass Gold ein fixer Portfoliobaustein eines verwalteten Portfolios darstellen sollte.

«Wir sind nach wie vor der dezidierten Meinung, dass Gold als fixer Portfoliobaustein angesehen werden sollte.»

Gold - 1 Jahr



Quelle: Bloomberg Finance L.P., Factum AG

Währungen

Der «Greenback» hat vis-à-vis dem Euro im September 2% an Wert eingebüsst. Im Vergleich zur Eurozone konnten die Vereinigten Staaten die Ausbreitung des Coronavirus nicht signifikant verlangsamen. Dieser Aspekt wirkt sich nachteilig auf die Wirtschaftsaktivität aus. Der US-Dollar hat aufgrund der Zinssenkungen seitens des FED an Attraktivität eingebüsst. Der expansive Kurs der US-Notenbank spiegelt sich in den ausgeweiteten Wertpapierkäufen wider. Die Finanzhilfen erfolgten zur Bewältigung der Coronakrise, sie

«Schwäche der US-Valuta.»

werden jedoch die Staatsschuldenquote signifikant erhöhen. Die Arbeitslosenquote ist zwar dank der teilweisen Aufhebung der Beschränkungen gesunken, bleibt aber auf hohem Niveau. Dieses Umfeld wird das FED veranlassen, für einen längeren Zeitraum für günstige Finanzierungsbedingungen zu sorgen. Eine schnelle Kehrtwende in der US-Geldpolitik ist daher nicht in Sicht. Die FED wird die Normalisierung der Zinspolitik erst in Erwägung ziehen, wenn die Arbeitslosenquote unter 5% gefallen ist. Vor diesem Hintergrund ist eine signifikante Erstarkung des US-Dollars in den nächsten Monaten unwahrscheinlich. Eine Entwicklung um die Marke von USD 1.20 je Euro ist daher sehr wahrscheinlich.

«Der Dollar ist unsere Währung, aber Ihr Problem.» Mit diesem berühmten Spruch wies John Connally, US-Finanzminister unter Präsident Richard Nixon, 1971 auf die schmerzhaften Folgen eines schwachen Dollars für andere Länder hin. Rund fünfzig Jahre später hat das Thema nichts an Aktualität eingebüsst. Der Dollar-Index – ein Barometer, welcher den Wert der US-Valuta vis-à-vis einem Korb von internationalen Währungen vergleicht – hat seit dem 20. März knapp 10% an Wert eingebüsst. Von seinem Sonderstatus als globale Reservewährung hat der US-Dollar bis dato jedoch nichts verloren. Laut Währungsfonds hat der Dollar mit 62 Prozent immer noch den mit Abstand grössten Anteil an den globalen Währungsreserven, gefolgt vom Euro mit rund 20 Prozent.

«Der US-Dollar hat mit 62% immer noch den mit Abstand grössten Anteil an den globalen Währungsreserven.»



Quelle: Bloomberg Finance L.P., Factum AG

Marktübersicht 30. September 2020

Aktienindizes (in Lokalwährung)	Aktuell	1 Mt (%)	YtD (%)
SMI	10'187.00	0.56	-0.89
SPI	12'724.65	0.52	-0.88
Euro Stoxx 50	3'193.61	-2.30	-12.58
Dow Jones	27'781.70	-2.18	-0.91
S&P 500	3'363.00	-3.80	5.57
Nasdaq	11'167.51	-5.11	25.40
Nikkei 225	23'182.12	0.67	-0.36
MSCI Schwellenländer	1'082.00	-1.62	-0.96

Rohstoffe

Gold (USD/Feinunze)	1'885.82	-4.17	24.28
WTI-Öl (USD/Barrel)	40.22	-5.61	-36.19

Obligationenmärkte

US Treasury Bonds 10J (USD)	0.68	-0.02	-1.27
Schweizer Eidgenossen 10J (CHF)	-0.49	-0.09	-0.03
Deutsche Bundesanleihen 10J (EUR)	-0.52	-0.14	-0.36

Währungen

EUR/CHF	1.08	0.07	-0.55
USD/CHF	0.92	1.90	-4.63
EUR/USD	1.17	-1.80	4.45
GBP/CHF	1.19	-1.51	-7.78
JPY/CHF	0.87	2.31	-2.11
JPY/USD	0.01	0.43	2.76

Autor: Christof Wille, Dipl. Private-Banking-Experte NDS
Redaktionsschluss: 30. September 2020

Zur Beantwortung allfälliger Fragen stehen wir Ihnen sehr gerne zur Verfügung. Die Factum AG Vermögensverwaltung ist eine der Finanzmarktaufsicht Liechtenstein unterstellte und lizenzierte unabhängige Vermögensverwaltungsgesellschaft. Diese Publikation dient ausschliesslich der Information und ist weder eine Aufforderung noch ein Angebot oder eine Empfehlung zum Kauf oder Verkauf von Finanzinstrumenten oder zur Vornahme anderweitiger Anlageentscheidungen. Sie stellt damit auch keine Finanzanalyse im Sinne des Marktmissbrauchsgesetzes dar. Die in dieser Publikation enthaltenen Informationen und Meinungen stammen aus zuverlässigen Quellen und werden unter grösster Sorgfalt erstellt. Trotzdem schliessen wir jede Haftung für die Korrektheit, Vollständigkeit und Aktualität aus. Sämtliche enthaltenen Informationen sowie angegebenen Preise können sich jederzeit ohne Vorankündigung ändern. Der Wert von Finanzinstrumenten kann steigen oder fallen. Die zukünftige Performance kann nicht aus der vergangenen Kursentwicklung abgeleitet werden. Unter besonderen marktbezogenen oder titelspezifischen Umständen kann die Veräusserung von Finanzinstrumenten nur unter Zeitverzug und mit einer Preiseinbusse erfolgen. Daher ist es grundsätzlich schwierig, den Wert einer Anlage und die Risiken, denen diese unterliegt, zu quantifizieren. Wir weisen darauf hin, dass es der Factum AG Vermögensverwaltung und deren Mitarbeitern grundsätzlich gestattet ist, die in diesem Dokument erwähnten Finanzinstrumente zu halten, zu kaufen oder zu verkaufen, ohne dabei aber die Kunden in irgend einer Form zu benachteiligen. Diese Publikation sowie die in ihr enthaltenen Informationen unterstehen dem liechtensteinischen Recht. Bei allfälligen Streitigkeiten hieraus sind ausschliesslich die liechtensteinischen Gerichte am Gerichtsstand Vaduz zuständig.